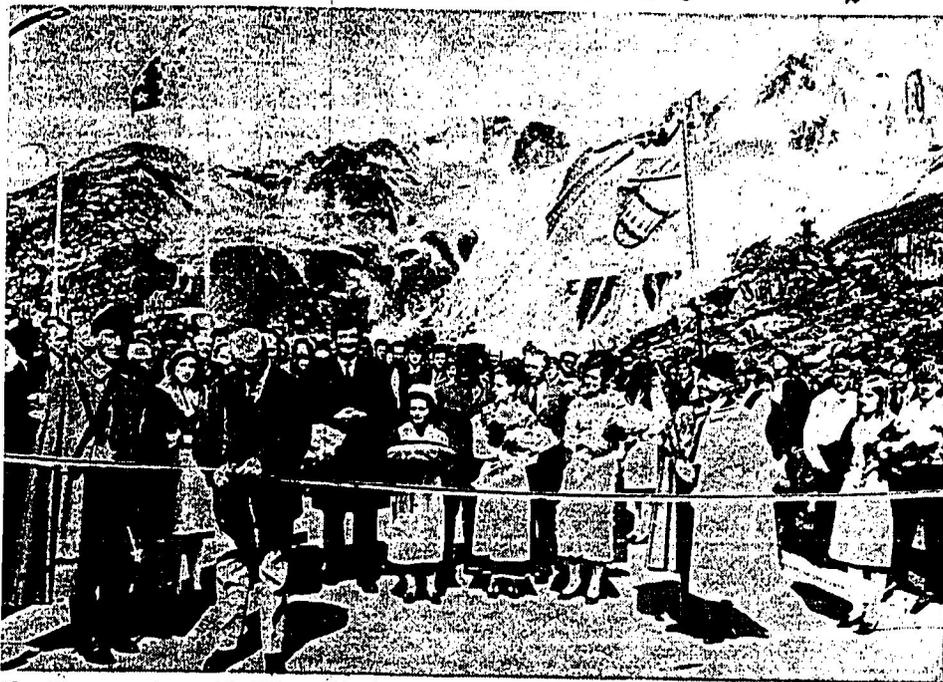


Luzerner Tagblatt

USA liefern «Phantom»-Kampfflugzeuge an Israel 2

Harter deutscher Wahlkampf 2

Ja der Luzerner Liberalen zum Bodenrecht 5



Eröffnungsakt auf 2478 m Höhe

Wie im Samstagblatt berichtet, ist am Vortag die erste direkte Straßenverbindung zwischen den Kantonen Wallis und Tessin, die Nufenenpaßstraße, offiziell eröffnet worden. Unser Bild hält den Moment fest, da der Walliser Regierungspräsident Arthur Bender das traditionelle Band durchschneidet. Auf dieser Höhe — der Kulminationspunkt liegt auf 2478 m über Meer — ist in der Schweiz vorher noch keine Paßstraße in Betrieb genommen worden. Keystone

Neuer Luftpiratenakt in Lateinamerika

Zwei ekwadorianische Militärmaschinen entführt — Kopilot erschossen — Eine Maschine nach dreimaliger Zwischenlandung auf Kuba gelandet

Panama, 7. Sept. (UPI) Zwölf Männer und eine Frau, von denen einige mit Maschinengewehren und Pistolen bewaffnet waren, entführten am Samstag zwei Transportflugzeuge der ekwadorianischen Luftwaffe vom Typ C 47 nach Kuba. Die Entführer und sieben Besatzungsmitglieder, landeten in der Nacht zum Sonntag auf Kuba. Dies teilte die zivile Luftfahrtkontrolle Kolumbiens mit. Die Entführer erschossen bei einer Zwischenlandung zum Auftanken in Tumaco in der südökolumbianischen Provinz Narino den Kopiloten der einen Maschine und verletzten ein weiteres Besatzungsmitglied. Dann setzten alle Entführer den Flug in der anderen Maschine nach Panama fort, wo sie auf dem Flughafen der Stadt erneut zwischenlandeten und die Maschine wieder aufstiegen. Nach einem weiteren Tankaufenthalt in Kingston auf Jamaika steuerte die entführte Maschine schließlich Kuba an.

In der Geschichte der Flugzeugentführungen war es das erste Mal, daß gleich zwei Maschinen entführt wurden. Bisher wurden auch keine Besatzungsmitglieder der entführten Maschinen getötet oder verletzt. Schließlich war es das erste Mal, daß ein entführtes Flugzeug so viele Zwischenlandungen einlegte, um neu aufzutanken.

Im vergangenen Jahr erschossen

Flugzeugentführer einen Soldaten in Baranquilla in Kolumbien, als der Soldat während des Auftankens der Maschine auf das Flugzeug zueilte.

Einige der 14 Passagiere der Maschine, die in Tumaco zurückgelassen wurden, teilten mit, die Entführer hätten ihre Aktion «Operation Ho Tschiminh» genannt. Andere Passagiere des entführten Flugzeuges sagten aus, die Entführer hätten erklärt, die Aktion sei die Vergeltung für den Tod mehrerer Studenten, die im Mai bei Demonstrationen gegen die Regierung in der kolumbianischen Universitätsstadt Guyaquil getötet worden waren.

Die Luftwaffe Ekuadors berichtete weiter, daß die 14 Menschen an Bord der in Tumaco zurückgelassenen Maschine nach Quito, der Hauptstadt Ekuadors, gebracht worden seien. Auch der erschossene Kopilot, Leutnant Luis Baez, und das verletzte Besatzungsmitglied seien nach Ekuador zurückgekehrt. Nach den Aussagen der Augenzeugen handelte es sich bei den 13 Entführern um junge Menschen. Eine der jugendlichen Personen sei eine Frau gewesen. Bevor die Entführer in Tumaco in die andere Maschine umstiegen, wurde der Leichnam des Erschossenen aus dem Flugzeug geworfen. Fünf Insassen der entführten Maschine wurden ebenfalls gezwungen, in das andere Flugzeug umzusteigen.

Kossygin in Hanoi

Rotchinas Ministerpräsident nach einem Blitzbesuch am Sarge Ho Tschiminh wieder abgereist

Saigon, 7. Sept. (UPI) Der sowjetische Ministerpräsident Kossygin hat unmittelbar nach seiner Ankunft in Hanoi mit der nordvietnamesischen Führung politische Gespräche aufgenommen. Kossygin war an der Spitze einer vierköpfigen sowjetischen Delegation zu den Trauerfeierlichkeiten für Ho Tschiminh eingetroffen. Die sowjetische Delegation suchte am Sonntagmorgen den Ba-Dinh-Palast auf, wo die sterbliche Hülle Ho Tschiminh aufgebahrt ist. Gleichzeitig erwies auch die nordkoreanische Delegation, die von Präsident Choe Yung-gon angeführt wurde, Ho Tschiminh die letzte Ehre. Die sowjetische Abordnung hatte auf ihrer Reise nach Hanoi das Ueberfliegen chinesischen Territoriums sorgfältig vermieden. Sie war stattdessen in Neu-Delhi zwischenlandet. Auf dem Flugplatz war Kossygin mit Ministerpräsidentin Indira Gandhi zu einem fast einstündigen vertraulichen Gespräch zusammengetroffen.

Blitzbesuch Tschu En-lais in Hanoi

Rund 48 Stunden vor der Ankunft Kossygin hatte der chinesische Ministerpräsident Tschu En-lai Hanoi nach kurzem Aufenthalt wieder verlassen. In westlichen diplomatischen Kreisen hieß

es, Peking habe mit der Blitzreise Tschus nach Hanoi unterstreichen wollen, daß es nach dem Ableben Hos der engste und treueste Verbündete Nordvietnams ist; Tschu war der erste prominente ausländische Politiker, der der Führung in Hanoi persönlich kondolierte. Er habe damit der Sowjetunion die «Show gestohlen», hieß es.

Westliche Diplomaten vermuten jedoch, daß Rotchina auf keinen Fall beim Staatsbegräbnis am Mittwoch der sowjetischen Delegation das Feld in Hanoi überlassen wolle. Offensichtlich erwäge Peking erneut eine Spitzenabordnung in die nordvietnamesische Hauptstadt zu entsenden. Sogar eine Reise des chinesischen Parteichefs Mao Tse-tung nach Hanoi wird als nicht ausgeschlossen betrachtet. China werde sich auf keinen Fall bei den Trauerfeierlichkeiten durch eine rangniedere Abordnung als die Sowjetunion vertreten lassen. Ob es am Rande der Trauerfeier zu einem sowjetisch-chinesischen Dialog kommen wird, ist jedoch ganz ungewiß, da die chinesische Delegation möglicherweise nur zu einem auf ein paar Stunden beschränkten Aufenthalt nach Hanoi kommen wird, um ein Zusammentreffen Kossygin mit chinesischen Spitzenfunktionären schon aus zeitlichen Gründen zu verunmöglichen.

Westmächte anerkennen Revolutionsrat in Libyen

Libyen solidarisiert sich mit den militanten arabischen Mächten — König Idris zur formellen Abdankung bereit

Tunis, 7. Sept. (UPI) Die libysche Revolutionsregierung deutete am Sonntag in einer Erklärung an, sie werde sich den militanten arabischen Nationen anschließen. Die Lage in Libyen hat sich unterdessen weiter beruhigt und gefestigt. Auch Frankreich, Großbritannien, die USA, Italien, Tunesien, die Türkei, Jordanien, Jugoslawien, die Tschechoslowakei und Nordvietnam haben inzwischen den Revolutionsrat in Tripolis anerkannt. Die Ausgangsbeschränkung, die am vergangenen Montag über die Bevölkerung verhängt worden war, wurde weiter gelockert, aber noch nicht ganz aufgehoben.

Am Sonntag ließ der Rat durch die Libysche Nachrichtenagentur eine Erklärung verbreiten, in der es hieß:

«Es ist an der Zeit, für die arabische Nation und für die Erreichung der Ziele des gemeinsamen arabischen Kampfes einzutreten. Es ist an der Zeit, für die Schaffung einer panarabischen sozialistischen Republik in Libyen zu arbeiten.»

Beobachter in Kairo schlossen aus der Erklärung, daß Libyen bereit ist, sich enger mit den militanten arabischen Regierungen wie Ägypten oder Syrien zusammenzuschließen.

Am Samstag erklärte ein Sprecher des abgesetzten libyschen Königs Idris in Kamena Vourla in Griechenland, der König erwarte in Kürze eine Delegation des Revolutionsrates, um mit ihr die Einzelheiten der formellen Abdankung zu besprechen. Der 79jährige König, der sich zur Behandlung seines chronischen Rheumatismus in Griechenland aufhält, wolle als einfacher Bürger nach Libyen zurückkehren und dort sein Leben beschließen.

Mitglieder des Revolutionsrates weniger als 30 Jahre alt

Kairo, 6. Sept. ag. (AFP) Die Mit-

glieder des libyschen Revolutionsrates stehen laut einem Bericht der halbamtlichen Kairoer Zeitung «Al Achram» alle im Alter von 20 bis 30 Jahren. Der Präsident des Rates ist unter 30. Dagegen wurden die Namen der Ratsmitglieder nicht bekannt gegeben.

Die mittelöstliche Nachrichtenagentur berichtete aus Tripolis, Präsident Nasser habe den neuen Machthabern in Libyen in einer Botschaft seine volle Unterstützung zugesichert. Die libysche Revolution sei eine Ehre für die ganze arabische Nation, die gegenwärtig eine entscheidende Epoche durchmache.

Revolutionsrat kündigt Zivilregierung an

Kairo, 6. Sept. (UPI) Der in Libyen regierende Revolutionsrat hat die Bildung einer Zivilregierung angekündigt, die das Land künftig unter Beaufsichtigung durch einen «Staatsrat» regieren soll. Diese Ankündigung wurde von Radio Tripolis ausgestrahlt. Die Putschführer sollen nach ihren eigenen Angaben jetzt das gesamte Land kontrollieren. Zu gegenteiligen Spekulationen führte eine aus Tripolis aufgefangene Radiomeldung, wonach das gesamte Luftwaffenpersonal Libyens zum Dienst beordert wurde.

(AFP) Nach einer Meldung aus Tripolis hat der libysche Revolutionsrat die Freilassung aller politischen Gefangenen angeordnet, die im Laufe der letzten Jahre wegen Umtriebe gegen das Regime von König Idris verurteilt worden sind.

Die Schweiz und Libyen

Genf, 6. Sept. ag. Die ständige Vertretung der arabischen Republik Libyen bei der Uno in Genf hat ein Communiqué veröffentlicht, wonach Geschäftsträger Muffah zwei Vertreter der Uno in Genf über die Ereignisse in Libyen orientierte. Darin wird auch die Treue

Libyens zur Uno betont. Mit der Schweiz will Libyen die freundschaftlichen Beziehungen weiterhin pflegen. Die neue Regierung anerkenne die schweizerischen Leistungen bei der Entwicklung Libyens.

Befriedigung in Moskau

Moskau, 6. Sept. (UPI) Die sowjetische Parteizeitung «Prawda» beschäftigte sich in einem Leitartikel mit dem Staatsstreich in Libyen. Die Zeitung schreibt unter anderem: «Nach dem Sieg der Revolution im Sudan hat der Prozeß aktiver politischer Umformung jetzt ein Land ergriffen, das immer als eines der langsamsten Entwicklungsländer im Nahen Osten angesehen wurde. Dies wird die Front der fortschrittlichen und nationalen Regierungen weiterhin stärken, die gegen die israelische Aggression der imperialistischen Kreise, die Israel aktiv unterstützen, einen festen Standpunkt eingenommen haben.»

Widerstand in der Cyrenaika?

Beirut, 6. Sept. ag. (R) Die libysche Luftwaffe fliegt seit Freitag pausenlos Patrouillenflüge, um jedem Versuch, die Militärrückführung zu stören, zu begegnen. In Beirut abgehörte libysche Radiosendungen haben die Vermutungen verstärkt, daß die Offiziersgruppe, welche die Macht im Lande während eines Auslandsaufenthaltes von König Idris ergriff, auf ernsthafte Schwierigkeiten gestoßen sei. Die Truppenverschiebungen nach Bengasi, der Hauptstadt der im westlichen Teil Libyens gelegenen Provinz Cyrenaika (deren Emir König Idris früher war), die Schließung der Flughäfen, die seit einer Woche nicht aufgehoben wurde, die unaufhörlichen Appelle des libyschen Radios an Ärzte, Offiziere und anderes Schlüsselpersonal, sich an ihre Pflicht zu erinnern, seien Anzeichen dafür, daß dem Putsch in Libyen kein durchschlagender Erfolg beschieden gewesen sei. Der einzige Hinweis auf den Schauplatz des Widerstandes ist die Verlegung von Panzertruppen nach Bengasi.

Brasilien ließ 15 politische Häftlinge frei

Die Militärjunta erkaufte die Freilassung des gefangenen amerikanischen Botschafters — Abschiebung der Häftlinge ins mexikanische Asyl

Rio de Janeiro, 7. Sept. (UPI) Die von der brasilianischen Militärregierung im Austausch für den am Donnerstag entführten amerikanischen Botschafter in Rio de Janeiro, C. Bruce Elbrick, freigelassenen 15 politischen Häftlinge wurden am Sonntag per Flugzeug nach Mexiko geflogen. Die Junta hatte am Samstag die Forderung der Entführer erfüllt und die Häftlinge ins Ausland gelassen, nachdem Mexiko sich anboten hatte, den Entlassenen Asyl zu gewähren. Chile hatte sich ebenfalls anboten, den 15 Häftlingen Asyl zu gewähren.

Am Samstagabend flogen 13 der Häftlinge von Rio de Janeiro aus mit einem Transportflugzeug der brasilianischen Luftwaffe vom Typ Hercules C-130 zunächst nach Recife und dann nach Belem, wo jeweils ein weiterer

Häftling an Bord der Maschine gebracht wurde. Wie die Entführer verlangt hatten, bestätigte der brasilianische Außenminister José de Magalhães Pinto am späten Samstagabend über das Radio, daß die Häftlinge die gleichen seien, deren namentliche Liste bereits veröffentlicht worden war. Die Namenliste war in einer Botschaft der Entführer vom Freitag aufgeführt, in welcher diese gedroht hatten, Elbrick zu ermorden, falls die Häftlinge nicht freigelassen werden sollten. Der Botschafter soll in Freiheit gesetzt werden, sobald über internationale Nachrichtenkanäle aus Mexiko die Bestätigung eintrifft, daß die Entlassenen sicher angekommen sind. Die Entfernung von Rio nach Mexiko beträgt rund 7500 Kilometer.

Schwierigkeiten beim Abflug in Rio Vor dem Abflug der Maschine von

Rio hatte es Schwierigkeiten gegeben. Rund 200 bewaffnete Marineangehörige verhinderten am Samstagabend den Start der Maschine für zwei Stunden. Die Marine erklärte, die Abmachung über den Austausch der Häftlinge sei «eine Schande für Brasilien». Zwei Hubschrauber der Marine waren zu beiden Seiten des Flugzeugs gelandet. Später erklärte ein Marineoffizier, er habe Befehl von seinen Vorgesetzten, die Maschine starten zu lassen. Offiziell teilte der Kontrollturm in Rio mit, es habe «Schwierigkeiten im Kontrollturm» gegeben. Ein Sprecher der Luftwaffe teilte mit, ein «Zuständigkeitsstreit» habe den Abflug verzögert.

Fallschirmjäger besetzten Radiostation In der Nacht zum Sonntag besetzten dissidente brasilianische Fallschirmjäger, die von einem Sprecher der regierenden